

Droste-Hülshoff, Annette von: Am dreizehnten Sonntage nach Pfingsten (1822)

1 Rühr' meine Zunge an,
2 Du kannst sie lösen;
3 Brich meines Ohres Bann,
4 Ich mag genesen!
5 Nein, nicht verloren bin ich, milder Gott.
6 Ob eingezwängt, ob meines Feindes Spott;
7 Dich ruf' ich, Herr, bekämpfe du den Bösen!

8 Gebrochen hat er mir
9 Der Nerven Fäden;
10 Nur durch der Augen Tür
11 Gehn ein die Reden,
12 Wenn fassend frommer Mienen Gotteslust,
13 Das Herz sich wenden möchte in der Brust,
14 Aus bluten möchten die verborgnen Schäden.

15 So bin ich gänzlich doch
16 Nicht aufgegeben,
17 So lang mir irgend noch
18 Sich regt das Leben,
19 Und wär' es nur, wie in des Irren Stirn
20 Zuckt leise auf das schlummernde Gehirn:
21 Es lebt, es atmet, möchte sich erheben.

22 Nur Worte, Worte sind
23 Mir nicht Verwandte.
24 Wie abwärts prallt der Wind
25 Von Berges Kante:
26 So prallt, was andre rührt und andre schreckt,
27 Von jener Rinde, die mein Hirn bedeckt
28 Und die ich einstens Wacht und Mauer nannte.

29 Nicht immer ist es gleich;

30 Zuweilen schleichen
31 Sich aus der Töne Reich
32 Gewalt'ge Zeichen,
33 Wie eine Träne sich zum Herzen drängt,
34 Wie Bergeskluft den fernen Donner fängt:
35 O! dann vor Freude fühl' ich mich erbleichen.

36 Nein, meine Lippe kann
37 Es aus nicht sprechen,
38 Wie aus der Tiefe dann
39 Die Tränen brechen.
40 Nein, was so fremd sich in die Seele flößt,
41 Das hat noch nicht der Zunge Band gelöst,
42 Rinnt halbverstanden nur in warmen Bächen.

43 O lege, starker Hort,
44 Die gnäd'gen Hände
45 An meines Ohres Port!
46 O aufwärts wende
47 Um mich auch deiner Blicke friedreich Flehn,
48 Und sprich »Ephephata«, dann ist's geschehn,
49 Ich bin erlöst, der Fluch, er hat ein Ende!

(Textopus: Am dreizehnten Sonntage nach Pfingsten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4>)